



Naturpark
Südschwarzwald



Naturpark
Neckartal-
Odenwald

Gemeinsam für eine blühende Vielfalt in Baden-Württemberg

Vernetzungstagung der AG Naturparke BW am 20. November 2019 im Haus des Gastes, Bühlertal

**Landwirtschaft und Naturschutz
zwischen Konflikt und Kompromiss –
wo liegen die Hürden und wie können
wir sie gemeinsam überwinden?**

Prof. Dr. Christian Küpfer

**Institut für Landschaft und Umwelt (ILU)
HfWU Nürtingen**

Landwirtschaft und Naturschutz zwischen Konflikt und Kompromiss – wo liegen die Hürden und wie können wir sie gemeinsam überwinden?

Thesen:

1. Nachhaltiges Wirtschaften beinhaltet *per definitionem* auch ökonomische und soziale Aspekte, d.h. Landwirte unterliegen Rahmenbedingungen, die man nicht ignorieren kann
2. Kommunikation auf Augenhöhe zwischen Landwirtschaft und Naturschutz verringert Konflikte und stärkt Konsensmöglichkeiten
3. Landwirte, die neue / bestehende Möglichkeiten im Bereich Naturschutz übernehmen, werden sich profilieren und erfolgreich sein

Ausgangssituation

Dramatisches Artensterben auf

- internationaler,
- nationaler und
- regionaler Ebene

Welche Rolle spielt die Landwirtschaft?

international: Weltbiodiversitätsrat (IPBES) 2019:

145 führende Fachleute, 330 „contributing authors“, 50 Länder

Auswertung von 15.000 Publikationen

Ergebnis: 1 Million Arten vom Aussterben bedroht

Wesentliche Gründe: **intensive Landwirtschaft**, Entnahme, Klimawandel,

Verschmutzung, Verdrängung durch Neophyten und –zoen

Ausgangssituation

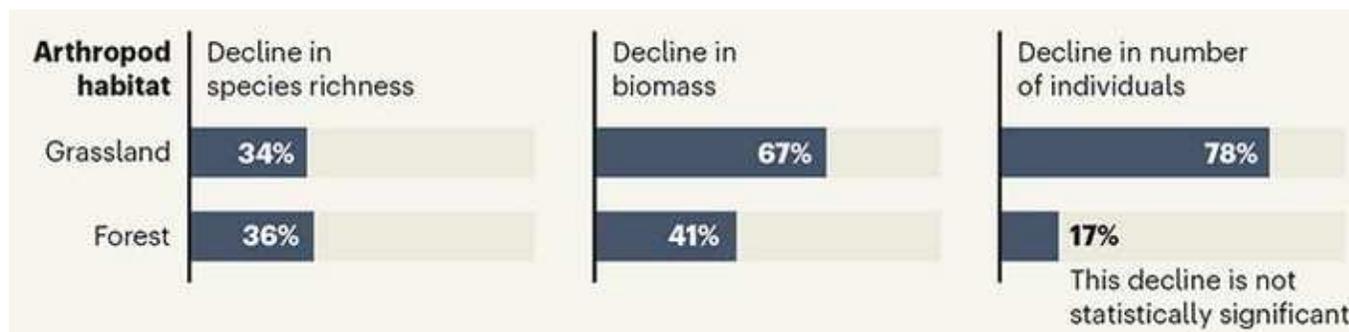
Dramatisches Artensterben auf

- internationaler,
- nationaler und
- regionaler Ebene

Landwirtschaft ist Mitverursacher!

national: Hallmann et al. (2017) und Seibold et al. (2019):

- Hallmann et al. (2017): „Krefelder“ Studie
1989 bis 2016: Abnahme der **Biomasse** fliegender Insekten um 75%
- Seibold et al. (2019): Studie in BB, BW, TH Insekten, Tausendfüßer, Krebstiere, Spinnentiere



► Vergrasung!

Ausgangssituation

Dramatisches Artensterben auf

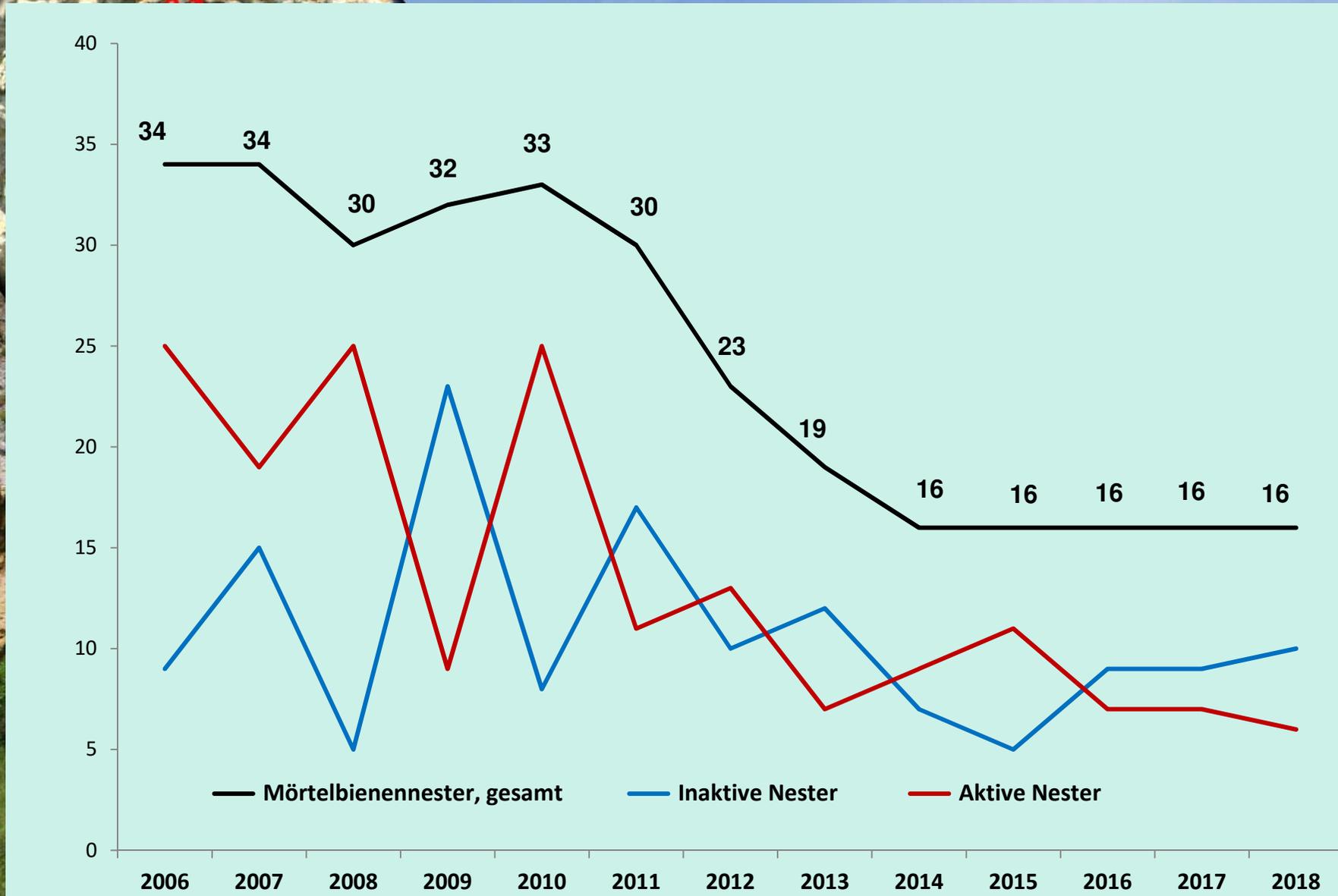
- internationaler,
- nationaler und
- regionaler Ebene

Artensterben findet v.a. im Offenland (Grünland) statt!

regional: Schwenninger et al., Treiber (Tagung Nürtingen, 15.11.2019)

Wildbienen, Hummeln, Vegetation

Mörtelbienennester-Monitoring, NSG Goldberg



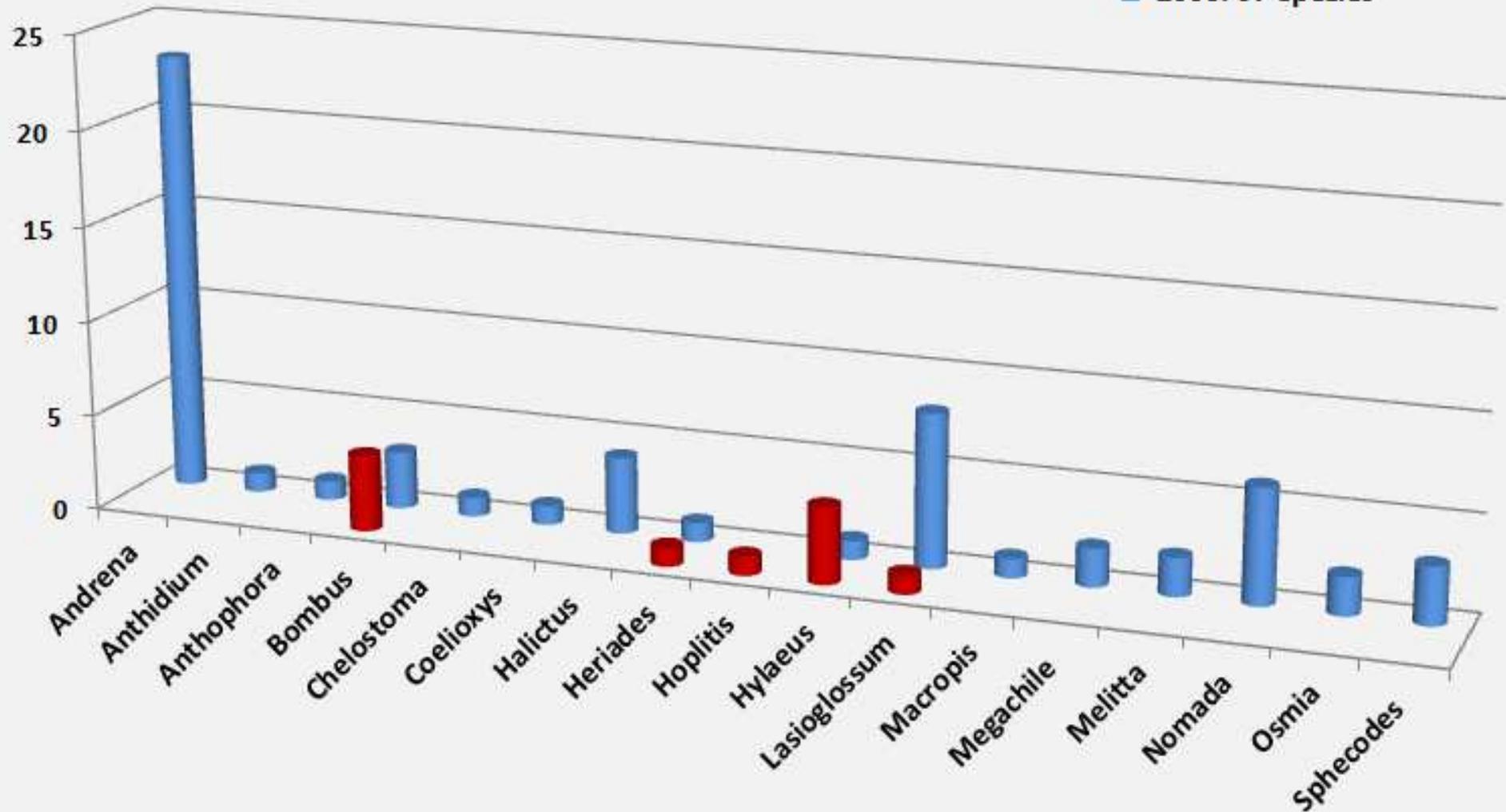
Reduktion der Mörtelbienennester im Zeitraum von 10 Jahren um über 50%!

Rückgang von Wildbienenarten

Vergleich der Artenzahlen von 2006 und 2016

■ 2016: 14 Spezies

■ 2006: 57 Spezies



Schwenninger, H. R. & Scheuchl, E. (2016): Rückgang von Wildbienen.. – Mitt. Ent. V. Stgt. 51, 21-23.

Hochwasserdamm Isarauen bei Goben, August 2016

Gefährdung bestimmter Hummelarten

Rüssel- länge	Wald und Übergang (hylophile Arten i.w.S.)	Offenland (hylophobe Arten)	Bevorzugte Nahrungspflanzen
Kurze Mundwerk- zeuge	<i>Bombus lucorum</i> agg., <i>Bombus pascuorum</i> , <i>Bombus pratorum</i> , <i>Bombus hypnorum</i> , <i>Bombus lapidarius</i> , + 4 Kuckuckshummeln <i>Bombus jonellus</i> , <i>Bombus wurfleinii</i>	<i>Bombus terrestris</i> , <i>Bombus humilis</i> , <i>Bombus sorensis</i> , <i>Bombus sylvarum</i> , <i>Bombus veteranus</i> , <i>Bombus ruderarius</i> <i>Bombus confusus</i> <i>Bombus muscorum</i> + 1 Kuckuckshummel	Flachkelchige Arten wie Doldenblütler, Knautie, versch. Korbblütler, Glockenblumen, z.T. auch langkelchige Arten 
Lange Mundwerk- zeuge	<i>Bombus hortorum</i> + 1 Kuckuckshummel	<i>Bombus pomorum</i> , <i>Bombus distinguendus</i> , <i>Bombus ruderatus</i> , <i>Bombus subterraneus</i>	Rotklee (<i>Trifol. prat.</i>) Taubnesseln (<i>Lamium</i>) Wicken (<i>Vicia</i>) Platterbsen (<i>Lathyrus</i>) Beinwell (<i>Symphytum</i>)

**Biomasse der Hummeln hat im Offenland
gravierend abgenommen!**

Rot: bedrohte Arten nach Roter Liste BW



Allgemeines

Regionalentwicklung

Agrarstruktur

Kulturlandschaft

Vous êtes ici: »Startseite »Kulturlandschaft »Biototypen und Landschaftselemente »Extensivgrünland

Entrer le term recherché



BIOTYPEN- UND LANDSCHAFTSELEMENTE

Extensivgrünland oder artenreiches Grünland der mäßig trockenen bis mäßig feuchten Standorte

Südschwarzwald, Hochrhein: zwischen 1960 und 1980 über 90% der bis dahin durchweg mageren bis nährstoffreichen Wiesen in eutrophes Grünland umgewandelt ► FAKT, LPR

Artenreiches Grünland (mäßig trocken bis mäßig feucht): v.a. Glatt- und Goldhaferwiesen

	Bestandesdichte Pflanzenindividuen/m ²	Artenzahl (Pflanzen)
intensiv bewirtschaftete Wiesen	< 200	100%
Glatt- und Goldhaferwiesen	bis 3.000	300%

560 Tierarten auf einer 1 ha großen trockenen Glatthaferwiese

Intensivierung: mit jeder Pflanzenart verschwinden zugleich 10 Tierarten, die von ihr als Nahrungsquelle abhängig sind (BRIEMLE 1992) ► **Biodiversität hängt stark am Grünland!**

Ursachen (nach Schwenninger 2019)

- **Verlust von Kleinstrukturen** im Rahmen der Flurneuordnung, **Intensivierung** im Landbau allgemein (**Düngung, Herbizide, Monokulturen**),
- ungeeignete **Pflegemaßnahmen** von Feldwegen wie z.B. Mulchmahd
- **Lufteinträge von Stickstoff** führen zu Überdüngung (Folge u. a. auch Vergrasung der Landschaft)

kausaler Zusammenhang zwischen dem Rückgang von Bienen und den von ihnen bestäubten Wildpflanzen (Biesmeijer et al. 2006):

► Zunahme der windbestäubten Gräser auf Kosten der Kräuter mittlerweile selbst in nicht gedüngten Streuobstwiesen oder Magerrasen.

Biesmeijer et al. (2006):

Parallel Declines in Pollinators and Insect-Pollinated Plants in Britain and Netherlands.-SCIENCE 313:351-354

Weitere Ursachen (nach Küpfer)

- **Verlust grundlegender Kenntnisse über den Zusammenhang zwischen Ernährung und Landschaftszustand**
- **Küpfer behauptet: Fleischkonsum ist Voraussetzung für Biodiversität!**

Landwirtschaft und Naturschutz zwischen Konflikt und Kompromiss – wo liegen die Hürden und wie können wir sie gemeinsam überwinden?

Thesen:

1. Nachhaltiges Wirtschaften beinhaltet *per definitionem* auch ökonomische und soziale Aspekte, d.h. Landwirte unterliegen Rahmenbedingungen, die man nicht ignorieren kann
2. Kommunikation auf Augenhöhe zwischen Landwirtschaft und Naturschutz verringert Konflikte und stärkt Konsensmöglichkeiten
3. Landwirte, die neue / bestehende Möglichkeiten im Bereich Naturschutz übernehmen, werden sich profilieren und erfolgreich sein

Bevölkerungsrepräsentative Umfragen unter 2000 deutschsprachigen Personen: Kulturlandschaft

„Manche Regionen in Deutschland haben die Aufgabe, Lebensmittel für uns zu produzieren. Wie wichtig finden Sie neben Äckern die folgenden Elemente in diesen Kulturlandschaften?“

	wichtig	% darunter sehr wichtig
Wiesen und Weiden	96	68
Bäche und Tümpel	93	61
Baumgruppen und Hecken	91	56
Alleen	69	31
Siedlungen/Straßen	65	24

(Naturbewusstsein 2013, S. 47)

Wer sollte Ihrer Meinung nach die Verantwortung für den Erhalt dieser Landschaftselemente übernehmen?

	große	% darunter sehr große
Naturschutz	92	61
Forstwirtschaft	90	51
Kommunalverwaltung	77	39
Landwirtschaft	83	38
Jagd	61	22

(Naturbewusstsein 2013, S. 47f)



Bildquelle: StadtLandFluss

Schlussfolgerung:

Landwirtschaft hat offenbar nicht sehr viel mit Wiesen zu tun ...

Erfahrungen einer Dozentin an einer PH in BW zum Thema Landschaft und Viehhaltung (angehende Biologielehrkräfte)

Nur ganz vereinzelt ist der Zusammenhang zwischen dem Erscheinungsbild der Landschaft und einer Beweidung / Mahd bekannt („am ehesten Personen aus ländlichen Gebieten; kann man an einer Hand abzählen“)

Abfragen im Rahmen des regelmäßig abgehaltenen Seminars ergaben, dass den meisten (!) angehenden GrundschullehrerInnen nicht klar ist, wie stark die Biodiversität mit dem Grünland verknüpft ist.

Erfahrungen einer Dozentin an einer PH in BW zum Thema Landschaft und Viehhaltung (angehende Biologielehrkräfte)

Den meisten Seminaristen ist nicht klar, dass

- Grünland in unseren Breiten anthropogenen Ursprungs ist und deshalb gemäht / beweidet werden muss, um nicht zu verbuschen
 - die Alternative zum biodiversen (also feuchten, mageren, steilen, ...) Grünland nicht Acker (und damit Nutzpflanzenanbau), sondern Wald ist
 - Biolandbau stark auf Tiere angewiesen ist (Düngung der Äcker)
 - eine Kuh / ein Schaf / eine Ziege ein Junges gebären muss, damit sie / es Milch gibt ... was macht man (zumindest) mit den 50% männlichen Tieren, wenn nicht irgendwann essen?
-
- ▶ Tierhaltung wird häufig mit Massentierhaltung gleichgesetzt und abgelehnt.
 - ▶ Breite Zustimmung für Klimaschutz / Biodiversität in der Bevölkerung (Talkshows!). Zusammenhang Tierhaltung (Grünland) / Biodiversität wird aber nicht erkannt.

Landwirtschaft und Naturschutz zwischen Konflikt und Kompromiss – wo liegen die Hürden und wie können wir sie gemeinsam überwinden?

Thesen:

1. Nachhaltiges Wirtschaften beinhaltet *per definitionem* auch ökonomische und soziale Aspekte, d.h. Landwirte unterliegen Rahmenbedingungen, die man nicht ignorieren kann
2. Kommunikation auf Augenhöhe zwischen Landwirtschaft und Naturschutz verringert Konflikte und stärkt Konsensmöglichkeiten
3. Nutzung (neuer / bestehender) Möglichkeiten von Landwirten, Aufgaben des Naturschutzes stärker als bisher (entlohnt) zu übernehmen

Wie reagieren die Landwirte?

(grüne Kreuze
in der Landschaft)



Warum wir
pro Biene, aber
contra Volksbegehren
sind.

Eine Broschüre Ihrer Bauernfamilien
aus Baden-Württemberg.

Wie können die Landwirte *auch* reagieren?

1. Durchführung freiwilliger, nicht geförderter / finanzierter Maßnahmen



Bildquelle: Stuttgarter Zeitung

Bienenschutz im Kreis Esslingen

Preisgekrönte Blühstreifen

Von Wolfgang Berger - 14. November 2019 - 19:00 Uhr

Landwirte wollen nicht länger am Pranger stehen

www.bluehende-alb.de

2. geförderte Maßnahmen nach FAKT, LPR (angebotsorientiert)
3. **Maßnahmen im Zusammenhang mit der Eingriffsregelung (nachfrageorient.)
Methode zur Findung / Entwicklung der „richtigen“ Maßnahme**

Naturschutz und Landwirtschaft: Umgang mit Landwirten

Allgemeines Problem: Unkenntnis der Planer hinsichtlich der realen Umsetzungsmöglichkeiten ihrer Maßnahmen

Häufig bleibt unbeachtet, dass

- Grundstückseigner / Pächter / Bewirtschafter nicht unbedingt identisch sind (insbesondere Realteilungsgebiete)
- Schlaggröße und Bewirtschaftung nicht unbedingt die Besitzverhältnisse widerspiegeln (Flächen „zusammenpachten“)
- ein Landwirt nicht unbedingt dieselbe Sichtweise hat wie ein Planer / ein „Naturschützer“
- ein finanzieller Ausgleich nicht in jedem Fall hinreichend ist für die Akzeptanz (und wichtiger noch: die ideelle Annahme) einer Maßnahme

Maßnahmenprototyp 1: Anlage einer Streuobstwiese auf Acker (**Erwartungen**, **Hoffnungen** und **Befürchtungen**)

- **Vorhabensträger:**

birgt hohes Kompensationspotenzial,
gute Maßnahme, wenn Flächenverfügbarkeit gegeben

- **Naturschutzbehörde:**

nur ok, wenn nachhaltige Nutzung gewährleistet ist

- **Bevölkerung, Erholungssuchende:**

Zustimmung in Erwartung „schöner“ Landschaft,
Hoffnung wird nur selten erfüllt (und wenn, dauert es lange!)

- **Bewirtschafter:**

=)(=/?/&4%\$\$8§5%()&%?β%β^)%\$!!!!!!!!!!

Fläche entfällt für immer(!), kaum Möglichkeiten für Zuverdienst

Maßnahmenprototyp 2: konsensorientierte Maßnahme (**Erwartungen**, **Hoffnungen** und **Befürchtungen**)

- **Vorhabensträger:**
gute Maßnahme, wenn Flächenverfügbarkeit gegeben
- **Naturschutzbehörde:**
nachhaltige positive Wirkung der Maßnahme gewährleisten!
Maßnahme darf kein fauler Kompromiss sein
- **Bevölkerung:**
schätzt ästhetischen Wert der Maßnahme, übt soziale Kontrolle aus
- **Erholungssuchende:**
schöne Landschaft vor der Haustür

Maßnahmenprototyp 2: konsensorientierte Maßnahme (**Erwartungen**, **Hoffnungen** und **Befürchtungen**)

- **Bewirtschafter** (ein Faktor oder mehrere Faktoren treffen zu):
 - **Maßnahme ist hochwertig, deshalb wenig Flächenverlust**
 - **Maßnahmenfläche ist landw. unterdurchschnittlich bedeutend**
 - **Maßnahme birgt Potenzial für Zusatzeinkommen durch Pflege**
 - **Maßnahme birgt Potenzial für ideelle Zugewinne**
(mit Auswirkung auf Direktvermarktung, Reiterferien, ...)
 - **Renommé: Selbstverständnis des Landwirts als Mitbürger**

Befürchtungen?

**Gespräche
auf
Augenhöhe!**

Gesprächsführung mit Landwirten

Durchlaufen von Phasen bis zum Misserfolg

Phase / Stufe	Informationsweg	Gedanken und Gefühle
Misstrauen	Brief, Anruf, Presse, „Buschtrommeln“	„Was haben die da schon wieder vor?“ Waschmaschinen-Effekt
Skepsis	Erstgespräch	„Ich verstehe dessen Absicht, befürchte aber, dass mir das Mitmachen mehr Nachteile als Vorteile einbringen könnte“ Wo ist der Haken an der Sache?
Verhärtung	Großversammlung, Infoveranstaltung Gespräch mit unsensiblen Planer	Wortgewaltige Anführer bringen die Sache in Misskredit „der versteht meine Lage nicht, sieht nur sein Öko-Zeugs“
Ablehnung, Verweigerung	unerheblich	„ich hab’s doch gleich gewusst, die haben keine Ahnung, machen mir nur Probleme“

Gesprächsführung mit Landwirten

Durchlaufen von Phasen bis zum Erfolg

Phase / Stufe	Informationsweg	Gedanken und Gefühle
Misstrauen	Brief, Anruf, Presse, „Buschtrommeln“	„Was haben die da schon wieder vor?“ Waschmaschinen-Effekt
Skepsis	Erstgespräch	„Ich verstehe dessen Absicht, befürchte aber, dass mir das Mitmachen mehr Nachteile als Vorteile einbringen könnte“ Wo ist der Haken an der Sache?
Grundinteresse, aber: Vorsicht, Fallstricke!	Kleingruppen- oder Einzelgespräch	„Mir ist jetzt klar, was die wollen. Ist durch- aus nachvollziehbar, bringt ja auch Vorteile. Schauen wir mal, was da noch kommt!“
Wachsendes Interesse, Wille zur Mitgestaltung	Einzelgespräch	„Die haben sich tatsächlich auf meine Belange eingelassen. Ok, beim Thema X muss ich Federn lassen, aber insgesamt scheint es Synergien zu geben. Wenn ich Idee Y einbringen kann, bin ich dabei!“
Zustimmung bringt Quali- tät in Planungsprozess (gute = nachhaltige Lösg.)	unerheblich	„Jetzt haben wir (!) eine gute Lösung gefunden. Ich glaube, das trägt. Karl-Heinz macht auch mit, das gibt mir Sicherheit.“

Akteursgruppen im „Naturschutzmaßnahmen-Roulette“

Akteur	Erwartung an Maßnahme	Motivation zur akt. Mitwirkung	Bereitschaft zur akt. Mitwirkung	Befürchtungen	Hoffnungen / Chancen
Vorhabens-träger	rechtliche Anforderungen sind erfüllt, (auch mittelfristig!) kostengünstig	koordinative Aufgaben	gering (z.T. auch hoch)	Rechtskonformität?; Maßnahme wird zu teuer	Pflege möglichst kostengünstig / kostenneutral
Naturschutz-behörde	fachl. Korrektheit / Wirkung muss absehbar sein Juristisch korrekt	Prüfung (fachlich/ juristisch)	ggf. Vorschläge für Flächen / Maßnahmen		
Flächeneigner	keine	keine	keine	wirtschaftliche Nachteile	guten Preis beim Verkauf erzielen
Flächenbewirt-schafter	wenig Flächeninanspruchnahme; keine „guten“ Flächen f. Kompensation heranziehen	hängt stark von verschiedenen Faktoren ab	hängt stark von verschiedenen Faktoren ab	auf Rücken der Landwirte (Frustration), muss Flächenentzug dulden	möglich, wenn wirtschaftlicher Ausgleich und/ oder ideeller Gewinn absehbar
Erholungs-suchende Bevölkerung	Maßnahme soll Erholungspotenzial besitzen	bei bestimmten Maßnahmen sinnv./erwünscht	Gestaltungsvorschläge einbringen	Maßnahme bringt <u>mir</u> nichts!	Beobachtungen, „stilles Monitoring“

**Nachhaltig wirksame Maßnahmenplanung und –umsetzung:
diese Zusammenhänge kennen und anwenden können!**

Landwirtschaft und Naturschutz zwischen Konflikt und Kompromiss – wo liegen die Hürden und wie können wir sie gemeinsam überwinden?

Thesen:

1. Nachhaltiges Wirtschaften beinhaltet *per definitionem* auch ökonomische und soziale Aspekte, d.h. Landwirte unterliegen Rahmenbedingungen, die man nicht ignorieren kann
2. Kommunikation auf Augenhöhe zwischen Landwirtschaft und Naturschutz verringert Konflikte und stärkt Konsensmöglichkeiten
3. Nutzung (neuer / bestehender) Möglichkeiten von Landwirten, Aufgaben des Naturschutzes stärker als bisher (entlohnt) zu übernehmen

Wie können die Landwirte *auch* reagieren?

1. Durchführung freiwilliger, nicht geförderter / finanzierter Maßnahmen



Bienenschutz im Kreis Esslingen

Preisgekrönte Blühstreifen

Von Wolfgang Berger - 14. November 2019 - 19:00 Uhr

Landwirte wollen nicht länger am Pranger stehen

www.bluehende-alb.de

Quelle (Text und Foto: Stuttgarter Zeitung, 14.11.2019)

2. geförderte Maßnahmen nach FAKT, LPR (angebotsorientiert)

Blüh**flächen** förderbar nach LPR in entsprechender Kulisse (bis zu 1.000 €/ha/a!)

3. Maßnahmen im Zusammenhang mit der Eingriffsregelung (nachfrageorient.)

A: Maßnahmen der produktionsintegrierten Kompensation (PIK)

B: Multifunktionale Maßnahmen

Maßnahmen der produktionsintegrierten Kompensation (PIK)

- Maßnahmen innerhalb des bewirtschafteten (Acker-)Schlages:
 - Lerchenfenster
 - Randstreifen (Pufferflächen)
- mehrjährige Buntbrache (Ziel: Erhöhung Insektenvielfalt, bessere Bedingungen für Offenlandarten)
- Etablierung artenreichen Grünlands durch Veränderung der Nutzungsart, der Nutzungsintensität und / oder des Mahdregimes
- auf Ökolandbau umstellender Betrieb
- ...

Persönliche Wertung von PIK:

sehr wichtig, da i.d.R. eingriffsbezogen, in der Fläche wirkend und auf die akuten Probleme (Verlust an Biodiversität, Klimawandel, ...) reagierend
schwieriger Punkt: Flächensicherung (weniger problematisch: Monitoring)

Beispiel 1: PIK-Maßnahme eines Landwirts im Heckengäu



Fläche:	1,46 ha
Boden:	Rendzina (AZ 38)
bish. Nutzung:	Acker
künf. Nutzung:	Grünland („Magerwiese mittlerer Standorte“)
Ökopunkte:	175.000
Marktwert:	70 bis 80 ct/ÖP

Nachteil: Ackerstatus geht verloren (aber: freiwillig, geringe Bonität)

Vorteil: Aufwuchs ist nutzbar (Jungvieh, Pferde)

Sicherung: Zahlungen ergehen in Chargen (50 – 20 – 20 – 10%); Monitoring

Win win: Landwirt: erzielt Gewinn, hat Planungssicherheit, kann Aufwuchs nutzen

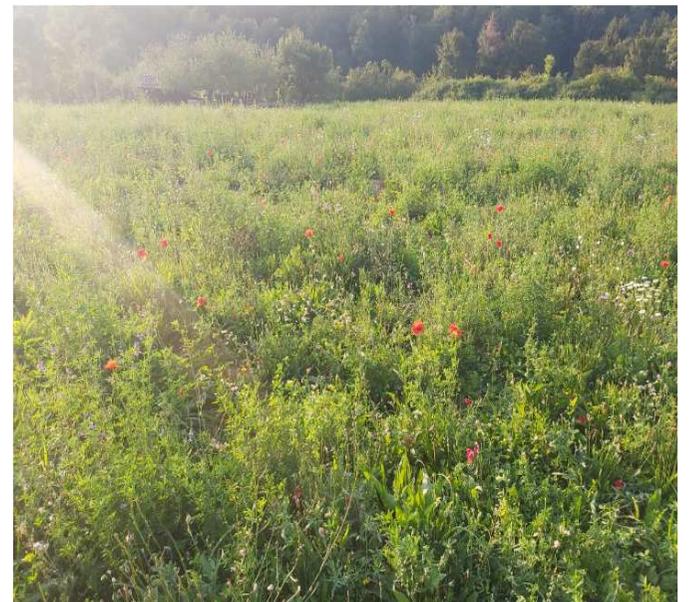
Gemeinde: erreicht Eingriffskompensation, „Last“ liegt beim Landwirt

Natur: sinnvolle, nachhaltige Eingriffskompensation (Monitoring!)

► Landwirte in Auswahl und Gestaltung der Maßnahmen einbeziehen, nicht vorgeben!



Bildquellen: Küpfer



Beispiel 2: PIK-Maßnahmen zugunsten des Rebhuhns

Projektdesign (Beginn: Sommer 2015)

Saatmischung: Göttinger Mischung

Vergütung: 800 € / ha (finanziert von Gemeinde)

Flächen wurden begutachtet

Monitoring (Ausgangsbestand)

2015 war Testphase (Fehler erkennen, verbessern, ...)

Beibehaltung, evtl. Ausdehnung auf bis 1% der Ackerfläche (3,5 ha)

2016 Definition der Flächenbelegung für die kommenden Jahre

Einbuchung ins kommunale Ökokonto (Zugewinn bis 2018: 1 zusätzliches Revier)

Flächenumfänge

2015: 2,5 ha eingesät, davon 1,6 ha im Kerngebiet; 5 Landwirte

2016: 3,1 ha eingesät, komplett im Kerngebiet; 7 Landwirte

2017: 3,0 ha; ein weiterer Landwirt kommt hinzu (jetzt fast alle Landwirte beteiligt),

2018: 2 Landwirte der Nachbargemeinde beteiligen sich ebenfalls (weitere 1,7 ha)



Beispiel 2: PIK-Maßnahmen zugunsten des Rebhuhns

Öffentlichkeitsarbeit / Akteursmatrix

Pressemitteilung

Wolfschlugen blüht auf – dem Rebhuhn wird's gefallen

Seit diesem Frühjahr sind auf mehreren Äckern auf Wolfschluger Gemarkung farbenfrohe Einsaaten zu sehen. Was hat es damit auf sich?

Der Filderraum ist seit Urzeiten Ackerbaugebiet. Die kleinteilige Flur mit wenigen, mosaikartig verteilten Feldgehölzen, Hecken und Gebüsch war lange Zeit ein Eldorado für eine mittlerweile sehr selten gewordene Vogelart - das Rebhuhn. Diese sich hauptsächlich auf dem Erdboden aufhaltende Art ernährt sich von Insekten und Sämereien, die sie auf den Äckern, Altgrasstreifen, Brachen und Feldrainen vorfindet. Auch offenen Bodenstellen zum „Baden“ werden aufgesucht. Der Lebensraum des Vogels ist weitläufig, weil die Tiere auf der Suche nach Nahrung verschiedenste Flächen aufsuchen. Die Filder ist aufgrund dieser günstigen landschaftlichen Voraussetzungen einer der wenigen „hot spots“ der Art in Baden-Württemberg, dessen zentraler Bereich die Ackerflächen im Süden und Westen der Gemarkung Wolfschlugen sind, zusammen mit Flächen auf Grötzingen, Harthäuser und Sielminger Gemarkung.

In den letzten Jahren ist das Rebhuhn jedoch stark rückläufig. Zum einen führte der starke Rückgang an landwirtschaftlichen Betrieben zu einer Vereinheitlichung der Feldflur und damit zur Abnahme der so genannten Grenzliniendichte zwischen den einzelnen Nutzungen, d.h. pro Hektar finden sich heute weniger verschiedene Ackerfrüchte als noch vor zwanzig Jahren. Zum anderen setzen Füchse und freilaufende Hunde auf dem kleiner gewordenen Lebensraum den Tieren und ihren Gelegen zu. Ohne Gegenmaßnahmen hat die Art im Filderraum kaum eine Überlebenschance und droht zu erlöschen. Aktuell sind nur noch einzelne Individuen vorhanden.

Die Gemeinde Wolfschlugen hat sich entschlossen, diesem Rückgang entgegenzutreten. Zunächst standen im Jahr 2014 Vorarbeiten in der Flächenplanung an, um ein tragfähiges Konzept zum Erhalt der Art zu generieren. Die betroffenen Landwirte wurden von Anfang an einbezogen und es wurde diskutiert, wie einzelne Ackerflächen mit Früchten belegt werden können, die dem Rebhuhn Nahrung und Deckung bieten. Erfreulicherweise stieß die Idee bei mehreren Landwirten auf Interesse, so dass bereits im Frühjahr 2015 auf 19 Einzelparzellen im Umfang von insgesamt 2,6 Hektar Fläche Blümmischungen mit Bechermalve, Ringelblume, Steinklee, Sonnenblume, Buchweizen, Borretsch, Gelbsef und vielen weiteren Arten eingesät werden konnten, die für das Rebhuhn günstig sind.

„Ich mache gerne mit, das ist eine gute Sache. Früher konnte man häufig Rebhühner hinter dem Hof und auf den Feldern sehen, das war immer ein schöner Anblick,“ so Landwirt Herbert Weis.



Bildquelle: Küpfer

Akteur	Erwartung an Maßnahme	Motivation zur akt. Mitwirkung	Bereitschaft zur akt. Mitwirkung	Befürchtungen	Hoffnungen / Chancen
Vorhabens-träger	Naturschutz: sinnvolle, landschaftstypische Maßn.				
Naturschutz-behörde	Behörden: nachhaltige Kompensation				
	Landwirtschaft: kein echter Flächenverlust, betriebswirtschaftlich interessant				
	Gemeinde: kostengünstige Kompensation, muss sich nicht um Pflege kümmern				
Flächeneigner	Erholungssuchende: schöner Blühaspekt in einer ansonsten intensiv genutzten Landschaft				

Beispiel 3: PIK im Ökolandbau im Zuge einer Betriebsumstellung



Bildquelle: LUBW Kartenserver

Flächengröße:

Fl. 1: 38.283 m²

Fl. 2: 16.471 m²

Ges.: 54.754 m²

Maßnahmen:

- Umwandlung von Acker in Grünland
- Alleenanlage
- Reduzierung Bodenerosion

► Multifunktionalitäten genutzt!

Beispiel 3: PIK im Ökolandbau im Zuge einer Betriebsumstellung



Ausgangszustand: Acker



Bildquellen: StadtLandFluss / Küpfer

Zielzustand: Extensivwiese, blütenreich; Allee

Aufwertungspotenzial gemäß Ökokontoverordnung

Extensivweide:

Biotopwert Bestand (BB)

Rotationsgrünland oder Grünlandansaat (LUBW Typ 33.62) (B1): 5 ÖP/m²

Biotopwert Planung (BP)

Fettweide mittlerer Standorte (LUBW Typ 33.52) (B2): 13 ÖP/m²

Flächengröße: 54.334 m²

Aufwertungspotenzial (BP-BB x Fläche): 434.672 ÖP

Alleenpflanzung:

35 Bäume x 98 cm Stammumfang x 6 ÖP: **20.580 ÖP**

Erosionsschutz / Nutzungsextensivierung

Aufwertungspotenzial gemäß ÖKVO: 4 ÖP/m²

Flächengröße: 54.334 m²

Aufwertungspotenzial: 4 ÖP x 54.334 m²: 217.336 ÖP

Gesamt: 672.588 ÖP

Zugeordneter Eingriff:

459.032 ÖP für ABC GmbH, Max-Eyth-Straße XX,
7xxxx Hintertupfingen

Abstimmung Behörden:

Maßnahmen und Bewertung abgestimmt mit Unterer
Naturschutzbehörde XXX, Herr YYY mit e-Mail Nachricht
vom 05.12.2017 und 23.4.2018

B: Multifunktionalität und Umgang mit Flächennutzern

1. Flächen genau (!) auf Multifunktionalitäten prüfen – das Potenzial ist i.d.R. größer als zu Prozessbeginn angenommen!
2. Je mehr Akteure an einem Strang ziehen, desto größer sind die Erfolgsaussichten (► „Koalitionen schmieden“!)
3. Für eine effektive, an der Umsetzbarkeit orientierte Maßnahmenplanung sollten die soziokulturellen, technischen und infrastrukturellen Rahmenbedingungen bekannt sein (Mensch, Hofstruktur, Maschinen, Erbrecht).
4. Die (echte! ernst gemeinte!) Auseinandersetzung mit den Beweggründen der Flächennutzer, Einfühlungsvermögen und Gespräche auf Augenhöhe sind ebenso wie die fachliche Standfestigkeit Voraussetzung für einen nachhaltigen Maßnahmenenerfolg!

Empfehlungen („take home“)

- Die Landwirtschaft in Baden-Württemberg ist vergleichsweise kleinteilig strukturiert. Die Agrarstruktur spricht gegen eine generelle Intensivierung; eine aufwandsgerechte Entlohnung der Landschaftspflege und die Vermarktung regional und ressourcenschonend erzeugter, qualitativ hochwertiger Produkte sind eher ein zukunftsweisender Weg.
- Eine aufwandsgerechte Förderung extensiver Landschaftspflege / regionaler Agrarproduktion (insbesondere in Grünland-Ökosystemen) ist Voraussetzung für den Erhalt der Biodiversität im Offenland Baden-Württembergs.
- Extensive regionale Agrarproduktion ist nur tragfähig, wenn die Produkte gut nachgefragt werden (Haupt-, nicht Nischenprodukte!). Die Nachfrage hängt an der Wahrnehmung und dem Stellenwert solcher Produkte in der Bevölkerung.
- Wenn Sie etwas gegen den Klimawandel UND den Erhalt der Biodiversität tun wollen, verzichten Sie NICHT auf Fleisch!
Essen Sie pro Jahr 20 kg (Durchschnitt: 60 kg) regional erzeugtes Fleisch von Tieren, die zumindest zeitweise auf Extensivweiden gehalten werden.